

Computerspielsucht offiziell zur Krankheit erklärt

Unter dem Motto „Vielfalt gewinnt“ als Zeichen gegen Rassismus und Ausgrenzung fand vom 21. bis 25. August die weltweit größte Messe für Computerspiele in Köln statt. Die „Gamescom“ – so heißt die Messe – feierte in diesem Jahr ihr 10-jähriges Jubiläum mit 370.000 Besuchern und 1.037 Ausstellern.

Computerspiele erfreuen viele junge Menschen, aber zunehmend auch Erwachsene, sie sind längst aus der „Schmuddelecke“ zum Kulturgut aufgestiegen. Dennoch gibt es immer wieder Befürchtungen, dass gerade Kinder und Jugendliche zu viel spielen. Insbesondere Erwachsene haben immer ein großes Bedürfnis, Kinder vor vermeintlich schädlichen Einflüssen zu schützen, vor allem auch dann, wenn sie selbst wenig bis gar keine Ahnung von oder Erfahrung mit elektronischen Spielen haben. Wenn ein Kind stundenlang ein digitales Spiel spielt, wird schnell von „Sucht“ gesprochen, aber wenn ein Kind stundenlang ein gedrucktes Buch liest, gibt es keine Forderungen nach Zeitbegrenzungen oder gar Vorbeugemaßnahmen.

Im Juni 2018 erklärte die Weltgesundheitsorganisation WHO Computerspielsucht bzw. offiziell im ICD (International Classification of Diseases) Gaming Disorder – zu einer Krankheit. Als Kriterien für die Diagnose gelten: entgleitende Kontrolle beim Spielen hinsichtlich Häufigkeit und Dauer; komplette Vernachlässigung anderer Aktivitäten und Weitermachen trotz negativer Konsequenzen.

Ärzte begrüßten diese Entscheidung, weil man nun therapieren kann. Hilflöse Eltern, die den Medienkonsum ihrer Kinder nicht mehr kontrollieren können, versprechen sich jetzt Hilfe bei der Medienerziehung. Wissenschaftler jedoch sehen die Gefahr des Missbrauchs solcher Diagnosen und befürchten die Verkennung der eigentlichen Ursachen exzessiven Spielens. Sie kritisieren öffentlich das vorschnelle Handeln der WHO, da eine gravierende Forschungslücke besteht, die eine Rechtfertigung für die Klassifizierung erlauben würde. In der Forschung gibt es bislang keinen Konsens über Abhängigkeit, Symptome oder Indikatoren. Zumal stellt sich auch die Frage, wie man bei dieser Forschungslage „Gaming Disorder“ überhaupt definieren will. Und wie will man sie behandeln, wer soll es machen, wer ist dafür überhaupt ausgebildet?

Mit den wenigen Vorgaben der WHO und dem dürftigen Wissen über Computerspielsucht ist eine Pathologisierung von normalen Spielern zu befürchten. Kritiker warnen sogar davor, dass - überspitzt formuliert - diese

Diagnose missbraucht werden könne für die Generierung neuer Patienten, mit denen man viel Geld verdienen kann, so SPIEGEL ONLINE.

<http://www.spiegel.de/gesundheit/diagnose/who-erklart-online-spielsucht-offiziell-zur-krankheit-a-1212865.html>

Niemand bestreitet, dass es Computerspielsucht gibt, in der Mainzer Universitätsklinik gibt es bereits eine Ambulanz für Internet- und Computerspielsucht, nur fehlen bislang Forschungsergebnisse, die für die Diagnose und Therapie ausreichende Grundlagen bieten. Forschungen haben nämlich auch gezeigt, dass oft andere Ursachen, wie beispielsweise Depressionen oder soziale Angststörungen, zu exzessivem Spielverhalten führen.

Auf der Website <https://psyarxiv.com/kc7r9> haben englische Wissenschaftler die Forschungslage zusammengetragen und begründet, warum die Entscheidung der WHO als problematisch zu erachten ist. Leider ist der Text nur in Englisch vorhanden.

Viel wichtiger als die Panikmache ohne wissenschaftliche Fundierung ist die Aufklärung über Computerspiele und ihre Faszination für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Hier gibt es bereits gute Angebote der Stiftung Medienpädagogik Bayern und der Bundeszentrale für politische Bildung. Und oft können gerade Kinder und angehende Teenager Erwachsenen kompetent zeigen, was denn so viel Spaß an dem Spiel macht, dass man gar nicht aufhören möchte. Nur leider haben zu wenige Erwachsene Interesse daran.

Sabine Jörk, EAM-Vorsitzende



Wasser schützen mit Apps und im Netz Wasser-Workshop für kritische Konsumentinnen

Wasser ist ein kostbares Gut. Nur 3 Prozent des Wasservorkommens auf der Erde ist Süßwasser. Täglich werden in Deutschland pro Kopf durchschnittlich 120 Liter Wasser verbraucht, der virtuelle Wasserverbrauch liegt bei 3.900 Litern pro Kopf und Tag. Im virtuellen Wasserverbrauch, auch als Fußabdruck des Wasserverbrauchs bezeichnet, wird die Gesamtmenge des Wasserverbrauchs erfasst, die für die Produktion von Gütern und Dienstleistungen unabhängig vom Ort benötigt wird.

In einem Workshop während der DEF-Landesverbandstagung in Neuendettelsau konnten sich die Teilnehmerinnen auf den mitgebrachten Tablets mit verschiedenen Apps bzw. auf Internetseiten informieren, welche Möglichkeiten es gibt, selbst dazu beizutragen, die vorhandenen Ressourcen zu schonen. Brot für die Welt bietet an, auf www.fussabdruck.de den eigenen Ökologischen Fußabdruck anhand von Fragen über Ernährungsgewohnheiten, Wohnen, Konsum und Mobilität zu ermitteln. Abschließend gibt es dann noch Empfehlungen zur Verbesserung des Fußabdrucks entsprechend dem Ergebnis.

Auf www.nachhaltiger-warenkorb.de erhielten die Teilnehmerinnen Tipps für den umweltbewussten und sozialen Konsum. Unter Publikationen auf www.bund.net wird bei Eingabe des Suchbegriffs „Mikroplastik“ der „BUND-Einkaufsratgeber: Mikroplastik“ zum Download angeboten. Die Broschüre listet Kosmetikartikel auf, die Mikroplastik enthalten. Interessiert suchten die Teilnehmerinnen nach ihren eigenen Kosmetikartikeln, um festzustellen, ob diese belastet sind. Mit der App Codecheck können Mikroplastik und andere kritische Inhaltsstoffe erkannt werden. Die App ToxFox zeigt hormonell wirksame Stoffe in Kosmetika an oder welche Giftstoffe in Spielzeug enthalten sind. Es muss lediglich der Barcode des Produktes eingescannt werden. Die Teilnehmerinnen scannten eifrig zur Verfügung gestellte Musterprodukte ein, um festzustellen, welche Schadstoffe enthalten sind. Nicht immer hatte das augenscheinlich gute Produkt das beste Ergebnis.

Luitgard Herrmann,
stellvertretende EAM-Vorsitzende



BGH-Urteil: Voller Zugriff auf Facebook-Konto Verstorbener steht den Erben zu

Karlsruhe/München - Als letzte Instanz hat der BGH zum Digitalen Nachlass festgestellt, dass Erben auch der volle Zugriff auf das Facebook-Konto des Verstorbenen zusteht. Da private Briefe oder Tagebücher vererbt werden können, müsse dies ebenso für den digitalen Nachlass gelten. Datenschutzrechte Dritter würden dadurch nicht verletzt. Das hatte Facebook als Grund angeführt, warum es den Erben keinen Zugriff gewähren wollte. Das berechnete Interesse der Erben, in diesem Fall der Eltern des Mädchens, ginge den Interessen anderer vor.

Für uns, die wir auch NutzerInnen von Computern sind und daher in der einen oder anderen Form Nutzerkonten haben, bedeutet dies, dass wir neben dem „normalen“ Nachlass auch unseren „digitalen“ Nachlass rechtzeitig regeln.

Inge Gehlert, Landesvorsitzende
Pressemitteilung des DEF Bayern vom 21.7.2018

Siehe auch die Presseinformation der Verbraucherzentrale Bayern vom 13.7.2018 zum BGH Urteil zum Digitalen Nachlass: <https://www.verbraucherzentrale-bayern.de/pressemeldungen/vertraege-reklamation/bghurteil-erben-erhalten-zugang-zu-facebookkonto-27982>



Internet of Things

– Anregendes Kolleg beim Digitalstammtisch



Der Deutsche Evangelische Frauenbund, Landesverband e.V. (DEF), seine Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien (EAM) und das Programm Verbraucherbildung Bayern (vb) finden sich unter anderem in dem Ziel zusammen, medienpädagogische Angebote durchaus auf anspruchsvolle Art zu bieten. Diese dürfen dabei nicht auf hohem Abstraktionsniveau erstarren, sondern werden durch die Medienarbeit im Verband mitten ins Leben gebracht.

Dazu zählt seit drei Jahren das Format Digitalstammtisch. Format und Funktionsweise wurden in die Verbandsarbeit durch die EAM-Vorsitzende Sabine Jörk eingeführt. Am anderen Ende stets dabei ist der Medienexperte und Koordinator Guido Steinke, der auch schon auf den DEF-Dialogtagen 2017 in Nürnberg und München den Mitgliedern die Digitalstammtische nahegebracht hat.

Zum Thema „Internet of Things (IoT)“ war als Experte der Medienwissenschaftler Daniel Lehmann von der Hochschule für Medien, Kommunikation und Wirtschaft Berlin zugeschaltet. Dieser gab zuerst einen Abriss der Geschichte des Internets und führte dann in das Spezialthema „Internet of Things“ ein. Den Wissenschaftler merkte man, der Vortragsteil ähnelte schon sehr einem kleinen Kolleg oder einer Vorlesung. Es war aber eine sehr gute und anregende Beschäftigung mit dem Thema, und die Zuhörerinnen des Digitalstammtischs hörten geradezu gebannt zu. Keiner war es auch nur eine Sekunde langweilig. Es ist sehr spannend, wie und in welchem Maße die internetfähigen Geräte in den eigenen Alltag bereits eingreifen und es noch weiter tun

werden. Nicht alles ist sehr sinnvoll - manches ist vielleicht eher spielerisch. Zum Beispiel ein sich selbst Waren nachbestellender Kühlschrank: Wird den ein Privathaushalt einer DEF-Kollegin brauchen (oder wollen)? Aber wie sieht es bei einem Single-Haushalt oder bei einem Paar aus, wo beide jung und voll berufstätig sind und kaum Zeit finden, zu den Öffnungszeiten einzukaufen? Aber eine sich selbst ergänzende Vorratskammer in einer großen Einrichtung, oder beim Vorratslager einer Reinigungsfirma, das könnte eventuell lohnen. Vielleicht hat auch der eine oder andere Privathaushalt schon Erfahrungen mit einem von selbst herumfahrenden Staubsauger oder Rasenmäher gemacht. Schafft er die Ecken? Sind Beeteinfassungen ein logistisches Problem? Wie ist seine Reichweite und Leistungsfähigkeit? Wie oft sagt das Display „...fährt zum Akku aufladen...“?

Das Internet of Things wird bunt und immer bunter, und im Moment wird sehr viel entwickelt. Konsumentinnen entscheiden mit, was es auf dem Markt geben wird und was praktikabel ist. Dass die Tendenz, alles mit allem über das Internet zu verbinden, aber keine abartige Zukunftsvision, sondern bereits eine Realität ist, wurde bei diesem spannenden Digitalstammtisch deutlich. Die Teilnehmerinnen konnten Fragen stellen und haben tüchtig mitdiskutiert.

Dieser Digitalstammtisch ist sehr empfehlenswert für die örtlichen Gruppen des DEF und in Bayern über das Programm Verbraucherbildung Bayern auch förderfähig. Für weitere Fragen rund um einen Digitalstammtisch vor Ort steht die Geschäftsstelle gerne zur Verfügung.

Veranstaltungs hinweise

Multiplikatoren- schulung der EAM in München

Die EAM bietet interessierten Multiplikatorinnen des Verbandes einen zweitägigen Workshop für die medienpädagogische Arbeit mit Seniorinnen/Senioren vom **9. bis 11. November 2018** im verbandseigenen Haus am Kufsteiner Platz in München an.

Forschung und Praxis haben gezeigt, dass immer mehr ältere Menschen den Umgang mit digitalen Medien erlernen möchten, es aber noch zu wenig adäquate Angebote für sie gibt. Des Weiteren hat sich gezeigt, dass ältere Menschen andere Formen der Vermittlung von Kompetenzen in diesem Bereich benötigen, als bislang Praxis in Einrichtungen der Erwachsenenbildung waren.

Interessierte lernen bei dieser Schulung die spezifischen didaktischen Anforderungen an die Bedürfnisse der Zielgruppe kennen und erproben neue Formate, Materialien und medienpädagogische Bausteine, die man für die Schulung anderer interessierter Frauen vor Ort einsetzen kann und darf. Keine Angst, wir langweilen Sie nicht mit Theorie, sondern wir zeigen Ihnen ganz praktisch, wie Sie selbst andere in diesem Thema schulen können.

Weitere Informationen erhalten Sie in der Geschäftsstelle oder entnehmen Sie bitte der Einladung zum Workshop!

Kooperationsveranstal- tung mit der AEEB zum digitalen Medientrainer:

Modulbausteine für medienpädagogischen Qualifizierungslehrgang für TrainerInnen in der Erwachsenenbildung 2019/2020

Gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Erwachsenenbildung in Bayern (AEEB) bietet die EAM einen umfangreichen Lehrgang zur Qualifizierung als digitalen Medientrainer an. Zielgruppe sind haupt- und nebenamtlich Tätige in der Erwachsenenbildung.

Schwerpunkte in Theorie und Praxis sind Methodendidaktik, Medienethik, Medienkompetenz, Datenschutz und Sicherheit und vor allem Medienpraxis. Der Lehrgang findet abwechselnd bayernweit statt, in München, Rothenburg, Nürnberg und Augsburg. Unterstützt werden wir dabei von renommierten Medienforschern und -praktikern.

Auch hier steht die Praxis im Vordergrund. Interessierte lernen nicht nur neue Formate, Materialien und Bausteine kennen, sondern haben auch die Möglichkeit, unter Hilfestellung ein eigenes Konzept zu erarbeiten und ein Zertifikat zu erwerben, das sie berechtigt, künftig als digitaler Medientrainer in der evangelischen Erwachsenenbildung tätig zu sein.

Der Start erfolgt am 12. Februar 2019 im Haus des Evangelischen Presseverbands für Bayern in München.

Weitere Informationen entnehmen Sie bitte der separaten Einladung zum Workshop bzw. zeitnah auf unserer Website!

Tagung der Evangelischen Frauen in Bayern (EFB) und der AG Katholische Frauen Bayerns in der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM), München am 21. November 2018

„Irgendetwas mit Medien!“?

Berufswunsch vieler junger Menschen versus Anforderungen an Medienschaffende in der digitalen Welt

Fragt man junge Menschen, wie ihr Berufswunsch aussieht, so bekommt man oft zur Antwort: „Irgendetwas mit Medien!“ Dabei geht es ihnen meist darum, Webseiten und Games zu designen oder Events zu planen, weniger aber darum, klassischen Journalismus für Fernsehen und Hörfunk zu erlernen. Gerade aber in diesem Bereich fehlt es an qualifizierten Journalisten, da sich die

Anforderungen an Medienschaffende erheblich verändert haben. Dieser Fragestellung wollen wir in unserer diesjährigen Tagung nachgehen.

Weitere Informationen in der Geschäftsstelle oder unter www.def-bayern.de

EAM beteiligt sich am neuen Projekt GrandExpertS

Senioren geben ihr Expertenwissen weiter und lernen, digitale Lernmaterialien selbst zu erstellen.



Auf dem 12. Deutschen Seniorentag in Dortmund führte das Institut für Lern-Innovation der Universität Erlangen-Nürnberg (ILI), unterstützt durch die Evangelische Arbeitsgemeinschaft Medien des Deutschen Evangelischen Frauenbundes (EAM), mit einem Workshop in das Projekt ein. Die Referentinnen zeigten, wie eigenes Wissen und eigene Erfahrung zielgruppengerecht über das Internet an Seniorinnen und Senioren weitergegeben werden können. Mit dieser Onlinepräsenz können auch mobilitätseingeschränkte und in ländlichen Gebieten lebende Personen erreicht werden. Außerdem ermöglicht sie ein Lernen im eigenen Lerntempo und ein beliebiges Wiederholen der Inhalte. Nach einer Einführung in technisches und didaktisches Grundlagenwissen erstellten die Workshop-Teilnehmenden, mit Unterstützung der ILI-Referentinnen und EAM-Tutorin, erste Lernmaterialien. Begeistert entwickelten die über zwanzig Teilnehmenden auf der bereitgestellten Lernplattform eigene Lerninhalte mit Videos, Bildern und Texten.

Bei den meisten Seniorinnen und Senioren weckte der Workshop starkes Interesse an der im November beginnenden Online Autorenschulung. Die Autorenschulung befähigt Seniorinnen und Senioren, eigenes Wissen in einem Online-Format zu schreiben und zu gestalten. Als Themen eignen sich alle Bereiche aus dem Alltagsleben. In der mehrwöchigen Schulung lernen die Teilnehmenden Schritt für Schritt, Lerninhalte mit Bildern, Videos und Übungen zu gestalten. Außerdem erfahren sie, wie Inhalte zielgruppengerecht vermittelt werden können. Die im Rahmen der Schulung entwickelten Lernmateri-

alien werden im Anschluss auf einer frei zugänglichen Online-Plattform zur Verfügung gestellt. Alle, die ihr Wissen gerne an andere weitergeben möchten, sind in der Autorenschulung willkommen. Auch Mitglieder der EAM sind dabei. GrandExpertS ist ein internationales Projekt, das von der Europäischen Kommission im Rahmen des Erasmus+ Programms gefördert wird.

Kontakt: Institut für LernInnovation

FriedrichAlexander Universität ErlangenNürnberg
Dr.-Mack-Str. 77, 90762 Fürth

Tel.: 09131 8561-110

E-Mail: info.grandexperts@ili.fau.de



LernHaus Online-Kurse

PC für Anfänger

In diesem Kurs wird der Umgang mit PC und Internet vermittelt.

Dabei werden Themen wie „Schreiben am PC“, „Dateien abspeichern und wiederfinden“, „E-Mail“, „Nutzung des Internets“ und vieles mehr behandelt.

Kursbeginn: 8. November 2018

Anmeldeschluss: 2. November 2018

iPad für Anfänger

In diesem Kurs wird der Umgang mit iPad und Internet vermittelt. Dabei werden Themen wie „Fotografieren“, „Texte schreiben“, „Internetsuche“, „Sprachsteuerung“, „E-Mail“, „Kontakte“ und vieles mehr behandelt.

Kursbeginn: 8. November 2018

Anmeldeschluss: 2. November 2018

Kursgebühr je Kurs:

70,00 € für Mitglieder, 85,00 € für Nichtmitglieder

Gerne senden wir unsere Kursflyer zu.

Informationen und Anmeldung in der Geschäftsstelle, *Tel. 089/98 105 788 oder luitgard.herrmann@def-bayern.de*.